

22. Dezember – Vierter Adventssonntag: Besuch und Begegnung



Paris, Notre-Dame; Foto:Gerd Eichmann, via Wikimedia Commons;
09.12.24

Der vierte Adventssonntag mit dem Titel *Rorate – Tauet, ihr Himmel*, von oben ist deutlich von der Figur der Gottesmutter Maria geprägt. Die Geburt Jesu steht schließlich unmittelbar bevor, in diesem Jahr ganz besonders, da uns der Kalender den 22. Dezember anzeigt. Die *Rorate*-Messen, die vielfach noch bekannt sind und im Advent an vielen Orten, vor allem an den Werktagen, noch gerne im Kerzenschein gefeiert werden, sind schließlich auch von der Gestalt Mariens geprägt und werden zu ihren Ehren gefeiert. Allerdings ist am vierten Adventssonntag die Messe keine Marienmesse in diesem Sinne. Dennoch muss man bei der Lektüre der Texte – nicht nur der Verkündigungstexte, sondern auch der Gebete – immer wieder an Maria denken.

So spricht das Tagesgebet von der Botschaft des Engels – hier tritt einem sofort eine der vielen Verkündigungsszenen vor innere Auge (vielleicht sogar die aus dem letzten geistlichen Impuls zum 17.12 – erinnern Sie sich an die kuriose Darstellungsweise der Empfängnis Mariens aus Würzburg? Falls nicht, einfach nochmal nachschauen!). – In der ersten Lesung wird von „der Gebärenden“ gesprochen: auch das ein nicht zu überhörender Anklang an das Weihnachtsgeschehen, das ohne Marias Zustimmung undenkbar gewesen wäre. Der Ruf vor dem Evangelium schließlich stellt uns dieses Ja-Wort Marias vor Augen, indem er direkt Lk 1,38 zitiert: *Maria sagte: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort.* Das Evangelium schließlich erzählt uns von der Begegnung Marias mit Elisabeth, der Mutter Johannes des Täufer. In den beiden schwangeren Frauen treffen sich gleichzeitig auch ihre Kinder, die sich gegenseitig aufeinander verwiesen sehen, jeder wird für den anderen eine ganz besondere Bedeutung haben, wie uns die Evangelien im Folgenden erzählen werden. Die vom Hl. Geist erfüllte Elisabeth versteht diese Zusammenhänge ganz intuitiv und reagiert mit einem Lobpreis Gottes; auch ihr ungeborenes Kind Johannes hüpfte vor Freude über diese Begegnung in ihrem Leib und signalisiert so die Bedeutung des Besuchs Mariens bei Elisabeth. Uns so *begegnen wir heute zwei Frauen, die sich auch wie wir auf die Ankunft Gottes in unserer Welt vorbereitet haben. Maria und Elisabeth, zwei unterschiedliche Frauen, die beide offen sind für Gott und von ihm mehr erwarten, als sie selber tun können. Ja, in ihrer Offenheit für Gott werden sie überreich beschenkt und geben diese Erfahrung weiter. Das ist fast wie Weihnachten.* (Reinhard Röhnert)

Und da sind wir ja auch schon fast angelangt.

Was kann uns diese Begegnung der beiden schwangeren Frauen auf unserem Weg mitgeben? Der eben schon zitierte Reinhard Röhnert fasst das Geschehen in einer kleinen Meditation für uns zusammen:

Elisabeth und Maria,
zwei Frauen – gleich und doch verschieden.
Alt und jung in guter Hoffnung.

Elisabeth und Maria,
Gottes Nähe erlebend – Liebe schenkend.
Halt suchend – Halt gebend.
Welche Kraft – welche Freude.

Elisabeth und Maria,
leibhaftige Begegnung.
Zärtlichkeit – Nähe
Offenheit – Weite

Elisabeth und Maria,
beschenkt von Gott,
hineingetragen in die Welt
von Frauen im Mutterleib,
Urerfahrung von Geborgenheit.

Elisabeth und Maria.
Das Reich Gottes ist nah,
wenn Menschen beginnen
wie die beiden zu handeln.